

## Die Sammlung Marli Hoppe-Ritter

*Homage to the Square* – mit diesem Titel der berühmten Werkserie von Josef Albers könnte die Sammlung Marli Hoppe-Ritter überschrieben werden. Marli Hoppe-Ritter, Gründerin des MUSEUM RITTER und Miteigentümerin der Firma RITTER SPORT, sammelt seit den frühen 1990er Jahren konzentriert Kunst, die vom Motiv des Quadrats ausgeht. Über 1.200 Arbeiten zur geometrischen Abstraktion des 20. und 21. Jahrhunderts sind in einer Kollektion mit einzigartigem Profil zusammengekommen.

Was auf den ersten Blick wie ein gelungener Marketing-Coup zum berühmten Schokoladenquadrat aussieht, offenbart sich als kunsthistorisch schlüssiges Konzept: Anhand des gleichseitigen Vierecks wird die Geschichte und Entwicklung der konstruktiv-konkreten Kunst von ihren Anfängen bis heute exemplarisch sichtbar.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist das Quadrat als Sujet der Kunst berühmt geworden durch den russischen Suprematisten Kasimir Malewitsch, der darin ein Symbol für den schöpferischen Neuanfang jenseits von Materialität und Zweckgebundenheit erkannte. Eine kleine Malewitsch-Zeichnung aus dem Jahr 1915 bildet gewissermaßen die Basis der Sammlung Marli Hoppe-Ritter, fortgesetzt in Werken der frühen Moderne etwa der Konstruktivisten Alexander Rodtschenko und El Lissitzky, des De Stijl-Künstlers Theo van Doesburg oder den Bauhaus-Vertretern Andor Weiningen und Josef Albers.

Unter dem Fokus des Quadrats lassen sich weitere künstlerische Ansätze zusammenzuführen: die Werke der Zürcher Konkreten Max Bill, Camille Graeser, Verena Loewensberg und Richard Paul Lohse, deren Erbe die italienische Arte Programmata mit Grazia Varisco und Alberto Biasi, die Op Art durch Victor Vasarely oder die Gruppe ZERO mit Heinz Mack und Günther Uecker antreten, begleitet von weiteren Spielarten zu sehen beispielsweise bei Rita Ernst, Hans Jörg Glattfelder, Dóra Maurer, Vera Molnár und Esther Stocker.

Zum Bestand gehören inzwischen auch zahlreiche Arbeiten, die mit der klaren Schönheit konstruktiver Logik oder mit analytischer Farbfeldmalerei kaum noch etwas zu tun haben. Jüngere Künstler brechen die mathematische Perfektion des Quadrats auf, um durch unvollkommene Strukturen, Verzerrungen oder Deformationen vitale und spannungsvolle Werke zu schaffen. Enrico Bach, Tamás Kaszás, Imi Knoebel, Karsten Konrad, Jim Lambie oder Beat Zoderer setzen dem geradlinigen Ernst das Moment des Zufalls, die bewusste Unordnung und malerische Oberflächentextur entgegen.

Nicht zuletzt zählen auch Objekte der Lichtkunst und Kinetik zur Sammlung. Brigitte Kowanz, Germaine Kruij, François Morellet, Miriam Prantl und Regine Schumann bringen mit ihrer Kunst wortwörtlich Bewegung und Licht in den Ausstellungsraum.